

KURZVORTRÄGE DER TEILNEHMER ZUM ERFAHRUNGSUSTAUSCH: WIE GELINGT SCHULINTERNER TRANSFER?

19. SEPTEMBER, 08:30 UHR – 9:45 UHR

Vortrag 5: Einführung nachhaltiger Projekte zur beruflichen Orientierung in der Mittelstufe des Gymnasiums

Heike Schmutzler und Markus Wagner (Luisenburg-Gymnasium, Wunsiedel)

Ein Beispiel für gelungenen schulinternen Transfer

Das Fach Wirtschaft und Recht ist verpflichtend im Lehrplan des bayerischen Gymnasiums in den Jahrgangsstufen 9 und 10 mit der Möglichkeit der Vertiefung im WSG-W ab Jahrgangsstufe 8. Die Belegung in der Oberstufe mit der Möglichkeit einer schriftlichen oder mündlichen Abiturprüfung ist vorgesehen. Inhaltlich beschäftigt sich das Fach mit den Wissenschaften VWL, BWL und Recht und soll gleichzeitig eine ökonomische Verbraucherbildung sicherstellen und berufliche Perspektiven eröffnen. Ein Bildungsziel des Bayerischen Gymnasiums ist die Studierfähigkeit seiner Schüler zu erreichen. Trotz der Einführung der Kompetenzorientierung ist es mitunter schwierig, die sozialen und personalen Kompetenzen der Schüler außerhalb der künstlich gestalteten Unterrichtssituation zu verbessern.

In der 9. Jahrgangsstufe sieht der Lehrplan den Themenbereich Bewerbung und Berufswahl vor – im vertieften WSG-W in Projektform. Fakultativ wird im Lehrplan die Absolvierung eines Praktikums vorgeschlagen. Die bisherige und weit verbreitete Methode, ein Bewerbungstraining in einem 90-minütigen Vortrag durch Unternehmen abzuhandeln und Bewerbungsschreiben als Trockenübung bei den Lehrkräften einzureichen, brachte unbefriedigende und wenig nachhaltig Ergebnisse. Außerdem fordert der Lehrplan in den Fächern Deutsch und Englisch vergleichbare Inhalte, die zu Redundanzen im Unterricht und bei Aufgabenstellungen führten. Nötige effektive Absprachen mit den Kollegen der anderen Fächer gestalten sich durch die jährlich wechselnde Lehrkraft in allen Fächern und Klassen schwierig.

Der Vorstand einer regionalen Bank gab über die Schulleitung die Rückmeldung, dass insbesondere Gymnasiasten häufig ein ungenügendes Bild in Bewerbungsverfahren abgaben und sich dieses Bild auch bei anderen Unternehmen zeige. Deutlich wurden ganz besonders

Defizite in der Persönlichkeitsbildung, zum Beispiel das Erkennen und die begründete Darstellung eigener Stärken und das Einhalten sozialer Spielregeln. Um dem Abhilfe zu schaffen, entwickelten wir zusammen mit dem Bankvorstand ein mehrstufiges Erlebnisprojekt, bei dem sich die Schüler des WSG-W auf für dieses Projekt real ausgeschriebene und vergütete Praktikumsstellen bewerben. Nach einer Informationsveranstaltung zum Thema „Erfolgreiches Bewerben und Vorstellen“ durchlaufen die Schülerinnen und Schüler innerhalb eines Schuljahres einen kompletten Bewerbungsprozess. Dieser besteht aus einer schriftlichen Bewerbung, einem Einstellungstest bzw. AC und einem persönlichen Vorstellungsgespräch unter Anwesenheit der restlichen Klassenkameraden. Nach jeder Phase erhält jeder Schüler eine persönliche Rückmeldung über seine erbrachten Leistungen durch das Unternehmen.

Mittlerweile hat sich aus diesem Projekt ein jahrgangsstufen- und fachübergreifender Themenkomplex ergeben. Wir erreichten die Übertragung des Projekts auf die anderen schulischen Ausbildungsrichtungen, sowie zusätzliche Veranstaltungen. Darunter fallen zum Beispiel eine Unterrichtseinheit zur Bewusstseinserschärfung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten der Schüler, ein Benimmtraining, ein Workshop zur Persönlichkeitsstärkung, Aspekterkundungen und Unternehmenskontakte auch in naturwissenschaftlichen Fächern, ein verpflichtendes Betriebspraktikum mit konkreten Vorgaben und eine bewusste Weiterführung der Ergebnisse in den Portfolios der Projektseminare in der Oberstufe.

Wie gelang der Transfer innerhalb der Schule?

Durch die Einbindung externer Partner und der damit verbundenen Öffentlichkeitsarbeit erregte das Projekt Aufmerksamkeit bei Eltern und den Kollegen anderer Fachrichtungen. Gleichzeitig wurden auch das Interesse aller Schüler und die Motivation der Beteiligten gesteigert, da die Inhalte als sehr lebensnah, zukunftsorientiert und qualitativ nachhaltiger wahrgenommen werden. Gleichzeitig zeigten sich Synergieeffekte innerhalb der Schulgemeinschaft, wenn die Lehrplanthemen zeitlich organisiert behandelt werden. Im Deutschunterricht erfahren die Schüler Formulierungshilfen bei der Erstellung des Bewerbungsschreibens als Sachtext. Religion findet Überschneidungen im Bereich der Wirtschafts- und Sozialethik, Informatik und Wirtschaftsinformatik im Rahmen der Textverarbeitung, interkulturelle Inhalte unterstützen Themen im Englischunterricht. Erworbene Softskills finden ihren Niederschlag in allen schulischen Bereichen.

Daraus entsteht ein Anstoß für alle interessierten Kollegen, die Berührungspunkte mit ihren Fächern durch eigene Ideen und externe Kontakte auszubauen. Dabei haben sie die Persönlichkeitsstärkung und das Potential der Schülerinnen und Schüler im Blick, sich für ein Studium und herausgehobene berufliche Aufgaben zu eignen.

Trotz bestehender Vorbehalte einer „Verwirtschaftlichung“ des Gymnasiums, beispielsweise ein verlängerter Arm der Industrie zu werden, oder den Blick auf humanistische Bildungsideale zu vernachlässigen, bot der beginnende schulinterne Transfer Ansporn für

viele Kollegen unterschiedlichster Fachrichtungen. Das macht es erforderlich, die vielen guten Einzelideen aufeinander abgestimmt und über mehrere Schuljahre hinweg aufbauend in ein Schulentwicklungskonzept einzubinden. Dieser Prozess ist im Gange und befindet sich in stetiger Weiterentwicklung.

Unsere Erkenntnisse:

Schulinterner Transfer kann gelingen, wenn...

- man bereit ist, viel Zeit und Kraft zu investieren
- man die Planung auf mehrere Jahre anlegt und dabei gezieltes Projektmanagement betreibt
- man bereit ist, im Team zu arbeiten und nicht als Einzelkämpfer
- man sich von Rückschlägen nicht abschrecken lässt
- man klein anfängt und sich kontinuierlich weiter entwickelt
- man sich die Unterstützung der Schulleitung sichert
- man die Unterstützung, die Bedürfnisse und Sichtweisen der externen Partner wahrnimmt und berücksichtigt
- man auch „nein“ sagen darf
- man mit allen Beteiligten vorbehaltlose und kontinuierliche Reflexion betreibt und die daraus gewonnenen Erkenntnisse umsetzt.